

# kolp!ngkontakte

**Das Kontaktblatt der steirischen Kolpingsfamilien**

Heft 1/2022 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



## Zeit für Emotionen



## Ein Wort dazu



Foto: PPH\_Pass

Dr. Aloisia Hollerer

Klinische und Gesundheitspsychologin,  
Psychotherapeutin,  
Lehre und Forschung an der  
PPH-Augustinum

### Emotionen – psychologisch betrachtet

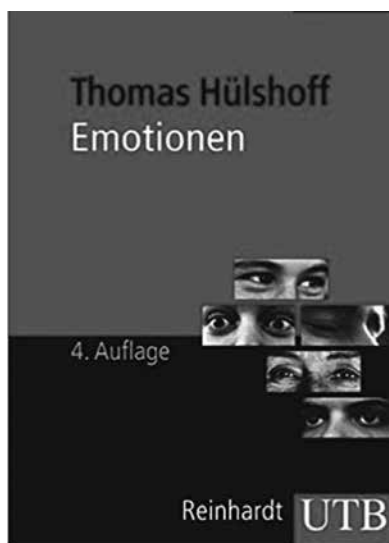
Emotion – dieses Wort hat Einzug gehalten in unseren Sprachschatz, seit uns die Neurowissenschaft ein wenig Einblick in das Zusammenspiel zwischen Hirn und „Bauch“ vermittelt. Emotionen bringen uns mit basalen Funktionen des Körpers in Kontakt – dem Wahrnehmen, Spüren, Fühlen. Mit dem, was unsere Sinnessysteme aufnehmen und an die Hirnareale zur Verarbeitung weiterleiten. Das kann Sichtbares, Hörbares, Tastbares, Riech- und Schmeckbares sein.

Die einlangenden Sinnesempfindungen treffen auf Erfahrungen, die wir bereits in unserem Hirn verankert haben. Auf sprachliche Muster, auf abgespeicherte Bilder und erlebte Reaktionen von Personen aus unserem familiären und sozialen Umfeld, auf Anleitungen, Verhaltensaufträge, ethische Normen. Aus dieser Mischung zwischen einlangenden Sinnesinformationen und dem kognitiven Bearbeiten entsteht E„motion“ – unser System im Mittelhirn setzt sich in „Bewegung“. Es sendet Botenstoffe an die mittig in unserem Bauchraum liegenden Neben-

nieren, die Energie für Bewegung und Handeln bereitstellen. Somit können wir tätig werden. Ob Emotionen zu heftigen Reaktionen führen – überschießende Handlungen oder dosiertes, bedachtes Reagieren auslösen, dafür sind wir mit der Lenkung der Emotionen durch unsere Gedanken verantwortlich. Und das ist ein Selbstbildungsauftrag – immer wieder auf's Neue – damit Hirn und Bauch in gutem Kontakt bleiben. Kinder sind bis zum Schuleintritt noch wenig in der Lage ihre unmittelbaren Emotionen sozial angemessen zu regulieren. Es ist ein Auftrag für uns Erwachsene sie dabei zu begleiten und Modell zu sein, dass wir unser unmittelbares Fühlen in Einklang bringen mit einem Geist, der sich

auf ein friedvolles, kooperatives Miteinander ausrichtet. Und wir dürfen Kinder darin begleiten, dass sie ihre kognitiven Möglichkeiten nutzen, ihre Hoffnung, ihre Fantasie, um negative Emotionen wie Ängste, Ärger, Trauer, Verzweiflung ein Stück weit verändern zu können. Die Positive Psychologie rät uns, unsere Sensorien immer wieder auf Wohltuendes auszurichten – Kurzmeditationen mitten im Alltag einzubauen. Nutzen wir unsere Sinne und nehmen das Wunderbare in unserer Umgebung wahr – den Sonnenstrahl zwischen den Wolken, das Gurren der Taube, das Lächeln eines Menschen – und bleiben so auch in herausfordernden Momenten emotional in Balance.

## BUCHTIPP



### EMOTIONEN Thomas HÜLSHOFF

Eine Einführung für beratende,  
therapeutische, pädagogische  
und soziale Berufe  
ISBN: 978-3825238223

VERLAG: UTB, 4. Auflage 2012

PREIS: 25,70

Dieses Buch beschreibt umfassend - vor allem für Professionisten - die Welt der Emotionen. Auch als Laie kann man viel aus diesem Buch herausholen. Zunächst geht es um die neurobiologischen Grundlagen von Emotionen und in einem weiteren Kapitel um die biochemischen Grundlagen emotionalen Erlebens und Verhaltens. Es geht um Emotionen wie Angst, Furcht, Panik, Freude, Verlust, Trauer, Lust, Sucht, Sexualität, Liebe, Ärger, Wut und vielem mehr. Ein abschließendes Kapitel widmet sich noch dem Thema Gesundheit und Krankheit in ihrer emotionalen Dimension. Ein Buch das vielleicht auch zum derzeitigen Kriegsgeschehen viele Erkenntnisse gibt.



## 5 Fragen zum Leitthema

an Thomas Stanzer



**DI Thomas Stanzer, MA**

Studien Technische Chemie und Medienwissenschaften

Redakteur bei der Kleinen Zeitung  
Kommunikationsberater in der Politik  
Communications Manager in der internationalen Forschung und Industrie  
seit Oktober 2019 Pressesprecher der Diözese Graz-Seckau.

### **Jeder Mensch ist einzigartig und individuell. Sollte jeder Mensch seinen Emotionen immer freien Lauf lassen?**

Ich denke, das geht nicht. Emotionen sind nicht nur positiv, sondern können sich auch destruktiv auswirken; man denke an Wut und Zorn. Uns Menschen macht doch aus, dass wir in der Lage sind, überlegt zu handeln. Emotionen haben wir alle und diese offen zu zeigen, macht uns authentisch. Aber man kann ihnen nicht immer freien Lauf lassen – jedenfalls nicht, wenn dadurch andere zu Schaden kommen.

### **Durch die Pandemie und deren Einschränkungen gab es nicht immer die Möglichkeit seinen unmittelbaren Angehörigen in der Krankheit zu besuchen und zu begleiten. Welche Emotionen gab es hier?**

Eine große Bandbreite von Gefühlen. Vermutlich ist Enttäuschung dabei über die Vorgabe, dass Besu-

che nicht möglich sind. Und Trauer darüber, dass man liebe Menschen nicht treffen kann. Das kann bis zum Zorn darüber reichen, dass das nicht möglich ist, zu Wut auf die Verantwortlichen. Wir sahen das zuletzt bei Demos – „dies irae“, Tage des Zorns, die auch Zerstörung zur Folge hatten. Auf der anderen Seite gibt es aber auch jene, die diese Einschränkungen auch als erlösend empfunden haben, weil sie sich mehr auf sich selbst konzentrieren konnten.

### **Frühlingserwachen und Frühlingsfeeling wecken besondere Emotionen. Wie sehen Sie das?**

Man muss schon recht empathiebefreit sein, um sich nicht daran zu freuen, wenn die Tage länger, die Natur grüner, die Vögel lauter werden. Ich finde es sehr lohnend, sich für dieses Erleben etwas Zeit zu nehmen. Das Aufleben der Natur kann sehr viel Freude bringen.

### **Ist Emotion zu zeigen ein Zeichen von Schwäche?**

Dieses Vorurteil gibt es. Wer kennt nicht das Sprichwort, ein Indianer kenne keinen Schmerz. Würde man unter Männern eine Umfrage ma-

chen, ob man lieber der coole, harte Junge oder ein sensibles, verständnisvolles Weichei sein möchte, um es überspitzt zu formulieren, wäre die Antwort eindeutig. Aber – was ist schon Schwäche? Wir sind alle nicht perfekt, haben unsere Stärken und Schwächen. Mit unseren Schwächen müssen wir umgehen, aber drauf herumzureiten, bringt nichts. Auf die Stärken kommt es an. Gelebte Emotionen sind eine Stärke.

### **Was raten sie Menschen, denen es schwer fällt Emotionen zu zeigen?**

Emotionen zu zeigen, fällt nicht allen gleich leicht. Wir sind nun mal, wie wir sind. Aber ich denke, wir sind uns alle einig, dass wir uns im Zusammenleben leichter tun, wenn wir einander einigermaßen einschätzen können. Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude, gemeinsam zu lachen ist großartig. Wer die eigenen Emotionen bei sich behält, dem entgeht etwas. Wer ein Stück von sich Preis gibt, bekommt immer auch etwas zurück. Deshalb muss man noch lange kein gänzlich offenes Buch sein.

**Sich wieder mit Emotionen  
vertraut zu machen  
und zu lernen, sie zu umarmen,  
ist etwas Heilendes.**

Fritz Perls

Psychiater und Psychotherapeut, 1893 - 1970

## Krieg und Emotionen

von Dr. Josef Zollneritsch



**Hofrat Dr. Josef Zollneritsch**  
Leiter Abteilung Schulpsychologie  
und Schulärztlicher Dienst

### *Die Krise – ein Normalzustand?*

Die Katastrophe in der Ukraine zeigt uns deutlich, dass unsere Möglichkeiten, weltpolitische Vorgänge zu beeinflussen, kaum gegeben sind. Vielmehr müssen wir lernen, mit (unvorhersehbaren) Krisen – welcher Art auch immer – noch besser zu Rande zu kommen und psychische Widerstandskräfte zu mobilisieren. Nahtlos wechseln sich verschiedene langdauernde Krisenszenarios ab.

Ein Angriffskrieg stellt einen Wendepunkt hinsichtlich des vorstellbaren Ausmaßes der Intensität solcher Katastrophen dar. Dass dies noch dazu in einem europäischen Land passieren kann, sprengt die Vorstellungskraft vieler Menschen. Der Vorgang ist in das normale Denken und Erleben nicht einordenbar. Das unendliche Leid des Krieges kennen die meisten Menschen in Österreich allenfalls aus den Erzählungen in Geschichtsbüchern.

Durch die mediale Berichterstattung und die sozialen Netzwerke wird das Thema noch präsenter im Bewusstsein: „Bad news are good news“ – in diesen schnelllebigen Zeiten leben viele Medien davon, möglichst aufregende Neuigkeiten zu bringen – und seien die Ereig-

nisse noch so dramatisch. Immer mehr Medien und immer schnellere Kommunikationstechnologien bewirken, dass der Mensch rund um die Uhr mit Nachrichten berieselt wird, auch dann, wenn er es gar nicht will. Man kann sich der medialen Überflutung kaum entziehen und weiß auch zum Teil nicht, ob das Berichtete stimmt. Denn insbesondere die sozialen Netzwerke leben gut von „Fake-News“ (Falschmeldungen) und Übertreibungen.

Viele Menschen werden vor allem durch die andauernden bedrohlichen Szenarien nachhaltig geängstigt. Fürchterliche, spektakuläre Bilder dringen tief ins Unterbewusstsein und lassen die Psyche rat- und schutzlos zurück. Nicht wenige sind schon grundsätzlich destabilisiert nach dieser langen Covid-19-Pandemie.

Diese Ereignisse stellen darüber hinaus eine Anfrage an unsere Lebenssituation insgesamt dar. Was ist wirklich wesentlich im Leben? Was brauchen wir tatsächlich, um unsere Grundbedürfnisse zu stillen und inwieweit wird in Österreich darauf geachtet, dass wir hier alles haben, um in Würde leben zu können? Soll wirklich alles machbar sein, sollen wir uns wirklich alles leisten können? Dürfen wir die Möglichkeiten der modernen Technik mit dem Schielen auf unbegrenztes Wachstum rücksichtslos nützen? Ist uns klar, dass wir eben nicht alles in der Hand haben und dass es leider weiterhin Katastrophen geben wird? Nutzen wir die Technologien mit entsprechender Demut bzw. folgt gerade die Wissenschaft einer notwendigen Ethik, die den Menschen mit seinen umfangreichen Begrenztheiten in den Mittelpunkt stellt? Fragen über Fragen, die auch vor

der Pädagogik nicht Halt machen sollten. Nämlich die Grundfrage immer wieder zu diskutieren, wie ein Leben in Verantwortung gelingen kann und wie wir fähig werden, mit Belastungen zu leben.

Zunächst geht es aber darum, die krisenhaften Ereignisse zu bewältigen und in das normale Erleben einzuordnen. Wir tun uns alle schwer, die allgegenwärtigen Krisenbilder zu verkraften. Psychologische Unterstützung ist vor allem dann notwendig, wenn Menschen in ihren unmittelbaren Lebensvollzügen blockiert sind.

Was ist aus psychologischer Sicht für eine Krisenbewältigung wichtig?

- Die Sachverhalte müssen zunächst altersgemäß erklärt und sachlich erläutert werden. Menschen müssen Bescheid wissen, was überhaupt los ist und diese Dinge – so gut es geht je nach Entwicklungsstand – verstehen können.
- Es geht darum, Ängste, Befürchtungen, Fragen usw. ernst zu nehmen und diese besprechbar zu machen.
- Der Hinweis ist hilfreich, dass hier bei uns keine unmittelbare Kriegsgefahr besteht. Wichtig ist, dass (junge) Menschen hören, dass in der westlichen Welt umfangreiche Maßnahmen gesetzt werden, um eben noch Schlimmeres zu verhindern. Das Motto heißt „Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos“. Eine Vielzahl von konkreten Aktivitäten am Krisenort bzw. durch die internationale Gemeinschaft soll bewirken, dass eine noch größere Katastrophe verhindert wird. Die Menschheit besitzt sehr viel Wissen und Ressourcen, um auch mit sehr großen Problemen fertig zu werden.
- Wichtig ist auch der Grundsatz,



eigene Ressourcen in der Krise zu stärken. Was/wer hat mir bisher geholfen, um mit Krisenerfahrungen umzugehen bzw. wie können wir uns selbst in schwierigen Situationen helfen?

- In einer Zeit, in der Medienkonsum und Informationsüberflutung ganz allgemein ansteigen, stellt sich auch die Frage, wie mit der permanent greifbaren Informati-

onsfülle mündig umgegangen wird bzw. wie man sich vor schädlicher Informationsüberflutung schützen kann. Es gilt auch, zwischendurch bewusst auf Medienkonsum zu verzichten.

Krisen sind Teil des menschlichen Lebens, es ist wichtig für ein glücktes Leben, auch Krisen verarbeiten zu lernen. Auch wenn das Auftreten von Krisen nie ange-

nehm ist. Last but not least: Auch diese Krise wird hoffentlich einen Beitrag leisten zur Weiterentwicklung der Menschheit. Leider sind solche Krisenszenarien mit unermesslichem Leid verbunden.

Die Weltgeschichte lehrt uns, dass Menschheits-Entwicklungen in Phasen verlaufen, das Pendel schlägt in längeren Perioden in beide Richtungen aus.

## Zeit für Emotionen

von Mag. Barbara Royer



Mag. Barbara Royer

Was wäre gerade der Frühling ohne die mit ihm verknüpften positiven Emotionen – Sehnsüchte tauchen auf, Liebe liegt in der Luft und die Motivation, sich in der Natur zu bewegen, steigt. Es kommt

zu hormonellen Veränderungen (z.B. Steigerung des „Glückshormons“ Serotonin und Reduktion des Schlafhormons Melatonin), bei denen Licht eine große Rolle spielt, das durch die wieder länger werdenden Tage vermehrt zur Verfügung steht und die Vitamin D-Produktion ebenfalls ankurbelt. Aber auch Düfte und Farben, die sich in der Natur nun wieder in großer Vielfalt zeigen, haben Einfluss auf die Psyche – so hat z.B. die Farbe Grün eine beruhigende, Blau u.a. eine entspannende Wirkung.

Die hormonellen Veränderungen können sich jedoch auch in Form der sog. „Frühjahrmüdigkeit“ präsentieren und sich u.a. durch plötzlich zunehmende Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Kreislaufbe-

schwerden und Kopfschmerzen bemerkbar machen. Da der Begriff Emotion, abgeleitet aus dem Lateinischen „emovere“, „herausbewegen“ bedeutet, sollte man sich möglichst viel an der frischen Luft bewegen und Zeit in der Natur verbringen, um der Frühjahrmüdigkeit bewusst entgegenzuwirken – zum Beispiel beim sog. „Waldbaden“, d.h. Gedanken abschalten, die Ruhe des Waldes genießen, sich Zeit nehmen und gleichzeitig die Seele baumeln lassen, die innere Ruhe entdecken und sich nur auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Dabei nehmen positive Emotionen wie Lebensfreude, Lebenskraft und Entspannung zu, während sich negative Gefühle wie Angst und Unruhe verringern.

***Schon Eduard Mörike schreibt in seinem Gedicht „Er ist's“:***

*Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte;  
süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon, wollen balde kommen.  
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen!*

Und wie Mörike beschreibt: Der Frühling ist eben die Jahreszeit der Gefühle und Emotionen, des Neuerwachens und der Lebenslust. Und nimmt man sich Zeit, die unmittelbare Umgebung bewusst wahrzunehmen und sich an der Natur zu erfreuen, so nimmt dies auch positiven Einfluss auf unser seelisches Wohlbefinden.



## Absage der Rom-Wallfahrt 2022

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,

im Jahr 2021 wollten wir gemeinsam in Rom das 30. Jubiläum der Seligsprechung Adolph Kolpings feiern. Es sollte ein großes Fest werden mit vielen tausend Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, die gemeinsam dankbar auf das Ereignis von 1991 schauen. Stattdessen hat die Covid-19-Pandemie uns gezwungen, diese Veranstaltung auf das Jahr 2022 zu verschieben. Doch auch jetzt, zu Beginn dieses Jahres, müssen wir erleben, dass konkrete Planungen durch die anhaltende Pandemie unmöglich sind. Wer hätte dies vor zwei Jahren für möglich gehalten?



Aktuell erleben wir nicht nur, dass wir seitens der Kirchen in Rom keine verbindlichen Zusagen bekommen können, um mit mehreren tausend Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern in den großen römischen Basiliken feiern zu können. Wir bekommen auch die verständliche Rückmeldung, dass viele Mitglieder sich nicht verbindlich anmelden können und wollen, weil sie nicht wissen, ob im Oktober dieses Jahres die Pandemie soweit unter Kontrolle ist, als dass wir dicht an dicht nebeneinander in Bus und Bahn sitzen können, als dass wir miteinander singen und feiern können, ohne einander zu gefährden.

All dies zusammen genommen hat den Generalvorstand von KOLPING INTERNATIONAL dazu bewogen, schweren Herzens die Rom-Wallfahrt vollständig abzusagen. Wir werden in den kommenden Wochen nach anderen Möglichkeiten suchen, wie wir die Aktion #kolpingwirkt, mit der wir schon die letzten Monate die großartige Kolpingarbeit in aller Welt in den Blick genommen haben und die wir in Rom zu einem großen Abschluss zusammenführen wollten, ausklingen lassen können und in welcher Form wir das digitale Fürbittenbuch schließen werden. Auch werden wir noch beraten, wie wir am besten die vielen tausend Unterschriften aus aller Welt an den Papst übergeben können, damit unserem Herzensanliegen der Heiligsprechung Adolph Kolpings Nachdruck verliehen wird.

Die Meldung der Absage ergeht zu diesem für uns frühestmöglichen Zeitpunkt, damit für alle Kolpingsfamilien, Diözesanverbände und Nationalverbände Planungssicherheit besteht. Wir hoffen auf Euer Verständnis.

Auch wenn wir in dieser Zeit nicht wie im Jahr 2001 und 2011 das Jubiläum der Seligsprechung feiern können, so bleibt unsere Kolpinggemeinschaft doch voller Dankbarkeit über das Erbe des seligen Adolph Kolping verbunden. Gerade in dieser Corona-Pandemie haben Kolpingsfamilien auf der ganzen Welt Übertreffendes geleistet, um denen zur Seite zu stehen, die in Not sind. Der Kolping-Corona-Fonds hat binnen kürzester Zeit jene in Verzweiflung unterstützt, um ihr Überleben zu sichern.

Die Gemeinschaft im Gebet und das Mutmachen im Verband trägt viele Kolpingschwestern und Kolpingbrüder durch diese finstere Zeit. Wir hoffen und beten, dass es nicht mehr lange dauert, bis wir wieder fröhlich und ohne Abstand Gemeinschaft haben können, so wie es in unserem weltweiten Kolpingwerk Tradition hat.

Im Namen des gesamten Generalvorstandes wünschen wir Euch Gesundheit, Gottes Segen und

TREU KOLPING!

Msgr. Christoph Huber  
Generalpräses

Dr. Markus Demele  
Generalsekretär

Karin Wollgarten  
Geschäftsführerin





„In der Gegenwart muss unser Wirken  
die Zukunft im Auge behalten.“

„Adolph Kolping



**Mit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine haben die Kolpingverbände in Europa ihre Kräfte mobilisiert, um kriegsleidenden und flüchtenden Menschen aus der Ukraine zu helfen. Kolping International koordiniert die humanitären Maßnahmen der Verbände und unterstützt sie mit Mitteln aus seiner Ukraine-Spendenaktion.**

Seit Kriegsbeginn sind europaweit zahlreiche Verbandsebenen im Internationalen Kolpingwerk im Einsatz, um den Menschen in der Ukraine und in den Nachbarländern, in denen sie Zuflucht suchen, mit humanitärer Hilfe zur Seite zu stehen. In der Ukraine hat der dortige Kolpingverband mit rund 600 Mitgliedern seine sozialen Einrichtungen umgehend in Flüchtlingsunterkünfte umgewandelt. Wo früher Kinder, Senioren oder Menschen mit Autismus gefördert wurden, finden nun Binnenvertriebene Obdach und werden gepflegt. Die Zentren befinden sich im bislang von Kriegshandlungen verschonten Westen der Ukraine – in Czernowitz, Lviv/ Lemberg, Uschgorod, Scharhorod, Iwano-Frankiwsk und Winnyzja. Während der vergangenen zwei Wochen haben bereits mehrere Hundert Flüchtende die Notunterkünfte genutzt. „Es sind vorwiegend Frauen mit Kindern, die eine oder mehrere Nächte in den Herbergen verbringen und auf Wunsch Hilfe für ihre Weiterreise erhalten“, berichtet Vasyl Savka, Geschäftsführer von Kolping Ukraine. Einige Standorte bieten zusätzlich psychologische Betreuung und spezielle Strukturen für Familien mit behinderten Kindern an. Auch andere Hilfsaktionen sind aus der Not heraus bereits entstanden – in Czernowitz zum Beispiel eine Suppenküche, in der Kolpingmitglieder täglich bis zu 400 warme Mahlzeiten für die Bevölkerung kochen. Die Kolpingverbände in den Nachbarländern Polen, Rumänien, Slowakei und Ungarn halten ebenfalls Notunterkünfte für Geflüchtete bereit. Mit Unterstüt-

zung von Freiwilligen kümmern sie sich um die oft traumatisierten Ankömmlinge, holen sie von den Grenzen ab, stellen Schlafplätze und Verpflegung sicher. Dies geschieht in engem Austausch mit den ukrainischen Kollegen, mit denen sie Fluchtwege koordinieren. Darüber hinaus sind die osteuropäischen Kolpingverbände im Dauereinsatz, um Hilfsgütertransporte zu organisieren und die ukrainischen Kolpinggeschwister und ihre Notunterkünfte mit dringend benötig-

ten Dingen wie Lebensmitteln, Decken, Feldbetten, warmer Kleidung und Medikamenten zu versorgen. Diese humanitären Hilfsmaßnahmen werden zu einem großen Teil von Kolping International finanziert. Dazu wurde gemeinsam mit dem Kolpingwerk Deutschland eine Nothilfe-Spendenaktion gestartet, die überaus große Solidarität erfährt: Kolping International konnte bereits 400.000 Euro für die Ukraine-Nothilfe bereitstellen. Und auch andere europäische Kolpingebenen sammeln sehr engagiert Spenden sowie Sachspenden und organisieren Hilfstransporte. Erste größere Hilfsgüterlieferun-



gen aus Rumänien und Polen haben die verschiedenen Standorte von Kolping Ukraine bereits erhalten. „Es ist wirklich beachtlich und bewundernswert, was sämtliche europäischen Kolpingebenen – seien es National- oder Diözesanverbände oder gar einzelne Kolpingsfamilien – in den zwei Wochen seit Kriegsbeginn alles auf die Beine gestellt haben“, sagt Dr. Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International. „Wir sind stolz und dankbar, dass wir unsere verbandlichen

Strukturen in dieser Krise so rasch und effizient für gemeinsame humanitäre Hilfe für die Ukraine nutzen können. Darin zeigt sich auch, dass unsere jahrzehntelange Arbeit, Strukturen in den Zivilgesellschaften der einzelnen Länder aufzubauen, wirklich gelungen ist. Und das nicht nur innerhalb der Länder, sondern international vernetzt.“

Msgr. Christoph Huber, Generalpräses von Kolping International ergänzt: „Unsere Verbände in Europa arbeiten Hand in Hand für ein Ziel. Das verbindende Gebet und die Gemeinschaft setzen dafür momentan Kräfte frei, die unvorstellbar sind.“



# KOLPING ÖSTERREICH

## Bewährungsprobe für europaweites Kolping-Netzwerk

Kolping Österreich beteiligt sich mit Sach- und Geldspenden und stellt Unterkünfte zur Verfügung. Mit seinen zahlreichen örtlichen Vereinen und Einrichtungen im Westen der Ukraine sowie in deren Nachbarländern bewährt sich der Kolpingverband als wichtiger Player bei der Aufnahme von Kriegsvertriebenen und bei der Organisation von Hilfslieferungen: In Czernowitz wurden seit Ausbruch der Kämpfe für mehrere hundert Geflüchtete Unterkünfte und Verpflegung sichergestellt, ebenso in Lemberg, Iwano-Frankiwsk, Ushgorod und Schargorod, wo Kolping Ukraine über Räumlichkeiten verfügt, die in kürzester Zeit den aktuellen Erfordernissen angepasst wurden. Auch in Polen, Rumänien und Moldawien haben die Kolpingverbände rasch reagiert und Kolpinghäuser zu Anlaufstellen für Flüchtlinge umfunktioniert; außerdem werden aus diesen Ländern Konvois mit Hilfsgütern in die Ukraine organisiert, ebenso aus Ungarn und der Slowakei.

Kolping Österreich unterstützt diese Initiativen mit Sach- und Geldspenden, außerdem werden an vielen Standorten Wohnmöglichkeiten für Geflüchtete zur Verfügung gestellt. Finanzielle Zuwendungen werden an den Ukraine-Fonds von Kolping International in Köln weitergeleitet, wo die Hilfsmaßnahmen koordiniert werden. In mehreren Kolpinghäusern wurden Sammelstellen für Sachgüter eingerichtet,



etwa im Kolpinghaus Dornbirn; in der Kolpingsfamilie Bezau/Vbg wurden Rollstühle organisiert, die nach Moldawien überführt werden. Der Präses des Kolping-Diözesanverbandes Wien, Lyubomyr Dutka, aus der Ukraine gebürtig, organisiert über die Pfarre Neuottakring täglich Direkt-Hilfslieferungen ins Kriegsgebiet. In Wien hat die Firma ÖPULA, Partner des Kolpingverbandes bei der Sammlung von Second-Hand-Kleidung, ein Zwischenlager eingerichtet, wo die zahlreichen Kleiderspenden sachgemäß gelagert und für den Weitertransport in die Krisengebiete vorbereitet werden. Kolping-Präsidentin Christine Leopold freut sich über die im Bereich Altkleider seit Jahren gut eingespielte Kooperation: „Schon bisher konnten wir auf die von ÖPULA gesammelte Ware

zurückgreifen, wenn etwa in unseren Mutter-Kind-Einrichtungen warme Winterkleidung benötigt wurde oder Bedürftige, die von Kolping betreut werden, zu versorgen waren.“ Nun aber steht die Ukraine im Zentrum sämtlicher Aktivitäten. Vasyly Safka, Geschäftsführer des ukrainischen Kolpingwerks, sandte soeben eine Botschaft des Dankes aus Czernowitz, wo sich das Nationalbüro des Verbandes befindet: „Wir Kolplingleute in der Ukraine haben die Bedeutung des Wortes Solidarität dank der großen internationalen Hilfe ganz neu und eindrücklich zu spüren bekommen.“ Und im Hinblick auf die Kämpfe, die in seiner Heimat toben, fügt er hinzu: „Keiner konnte sich vorstellen, dass so etwas im 21. Jahrhundert passieren kann, aber wir werden nicht aufgeben.“

### Spendenkonto:

Kolping Österreich bittet um Spenden zur Unterstützung der Projekte des ukrainischen Kolpingwerks zugunsten von Kriegsvertriebenen.

**IBAN: AT24 6000 0000 0195 3008**

**Verwendungszweck: 41 Soforthilfe Ukraine**

**BAWAG-PSK; BIC: BAWAATWW**

Ihre Spende an Kolping Österreich ist steuerlich absetzbar.





## Nachruf Univ. Prof. Dr. Maximilian Liebmann

### Gründer des DKO



Katholisch oder kirchlich war die große Frage, welche sich Maximilian Liebmann, als Kirchenhistoriker immer wieder stellte und uns katholische Christen herausforderte eine zeitgemäße Antwort zu finden. Gleiche Kirche gleichen Papst - gleichen Bischof - und gleiches Glaubensbekenntnis. Sie alle sind Papst-Kirchen-Bischof-treu, beten dasselbe Glaubensbekenntnis und besuchen dieselbe Hl. Messe, sind gleich an- wie unandächtig, so sein Credo für alle katholischen Christen in der katholischen Kirche, ob kirchlich hierarchisch organisiert oder in Vereinen oder Bewegungen beheimatet. Maximilian Liebmann, ein weit über das Land hinaus anerkannter Kirchenhistoriker, besaß kleinbäuerliche Wurzeln und unbestritten dessen, besaß er eine menschliche Bodenhaftung, welche immer den Menschen mit seiner persönlichen Berufung und Begabung sahen. Maximilian Liebmann lebte die Begeisterung für die Kirche, aber gleichzeitig sah er immer auch jene, welche das Korsett der Kirche zu eng oder zu geistlich abgehoben war, aber sich in Christus verbunden fühlten. Er lebte das, was heute an so vielen Stellen zu Schwierigkeiten, Streit und Unversöhnlichkeit führt; er

war hoch gebildet, hatte unheimliches Wissen und arbeitete förmlich Tag und Nacht für seine Anliegen in der Kirchengeschichte, ließ sich nie vom Weg abbringen, der Wahrheit willen und war trotzdem konzilient und ein Gentleman besonderer Schule. Er freute sich fröhlicher Feste und liebte die Menschen in ihrer Originalität. Mit großer Emotion konnte er seine Überzeugungen und Erkenntnisse lautstark, ohne zu verletzen oder jemanden zu kompromittieren vortragen und damit die Geister wachrütteln und die Seelen berühren. Er sah den Beruf des Universitätsprofessors und Dekans als Berufung. Maximilian Liebmann können wir nur verstehen und Dankbarkeit für sein Beiunssein zollen in dem wir sein Anliegen weiterleben und weitertragen durch die Wertschätzung der Kirche, der freien katholischen Vereine, Verbände und Bewegungen und ihnen in der Gestaltung der Kirche eine entsprechende Rolle zustehen. Maximilian Liebmann erkannte als einer der ersten mit Bischof Schoiswohl, Bischof Weber und dann Bischof Kapellari die große Sendung der nicht in der kirchlichen Hierarchie befindlichen Katholiken.

Karl M. Fraißler

Vorsitzender des Diözesankomitees Katholischer Organisationen Steiermarks

# KOLPING STEIERMARK



## Kolping Einkehrnachmittag 2022

In Zeiten der Pandemie war es nach zwei Jahren endlich wieder so weit: Unsere Gruppe, bestehend aus ungefähr 20 Personen, konnte den Einkehrtag im Kolpinghaus abhalten! Dabei stand die Veranstaltung ganz unter dem Thema „Wie schön ist es in deinem Haus zu wohnen?“, welches von unserem Referenten Herrn Hofrat MMag.DDr. Martin Schmiedbauer geleitet wurde. Dieser teilte den Nachmittag zunächst in zwei Teile, die anschließend mit einem Abschlussgottesdienst feierlich beendet wurden. Der erste Teil des Nachmittags wurde mit dem Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“ eingeleitet und behandelte das Thema „Haus“, welches sinnbildlich für Geborgenheit und Gastfreundschaft, aber auch für die Nähe zu Gott und dem Leben in Einklang mit Gott steht. Diese Nähe kann auch durch visuelle Glaubenszeichen im eigenen Haus, wie einem

Kreuz an der Wand, dargestellt werden. Ebenfalls wurde das „Ich“ und das eigene „Ego“ und gleichwohl die Verbindung zu Gott und dem „Wir“ sowohl im eigenen Haus als auch im Haus Gottes, der Kirche, gegenübergestellt. Unterteilt und erarbeitet wurden diese Thematiken dabei mit den folgenden Punkten:

- Das Haus meiner Seele – bin ich gut bei mir zu Hause?
- Das Haus, in dem wir tatsächlich zu Hause sind.
- Das Haus Gottes – die Kirche!

Im zweiten Teil zeigte unser Referent, DDr. Martin Schmiedbauer drei Bilder, die sich mit der Nähe zur Natur aber auch mit der Bedeutung der Hände im Gebet auseinandersetzen.

Das erste Bild zeigte eine Sonnenblume: Sie verändert mehrmals am Tag die Position und steht für den

Einklang mit der Natur. Ich muss von der Quelle leben und mich der Quelle zuwenden – denn Gott liebt die Vielfalt!

Das zweite Bild behandelte die menschliche Natur am Beispiel eines Sonnenkollektors: wir Menschen sind geistgedacht und versuchen, Dinge abzuschauen und nachzubauen, doch geht dadurch manchmal Begabung und Fantasie verloren.

Das dritte Bild befasste sich mit unseren Händen: Sie sind ein Wunderwerk und ein Sakrament und haben im christlichen Glauben einen hohen Stellenwert. Es sind heilende Hände, denn auch so segnete Jesus die Kinder!

Anschließend ging es fließend in den Gottesdienst über! Es war ein sehr schöner Nachmittag und ich glaube, dass jede\*r Teilnehmer\*in für sich selbst etwas mitnehmen konnte.

*Helga M. Ladenstein, MSc*



Foto: W. Salzger



## WEIZ

### Ein ganzes Berufsleben im Dienste Kolpings

Ende Jänner 2022 wurde Frau Monika Narnhofer von Mag. Albert Pribyl (Kolping Österreich) und Mag. Reinhart Nöhrer (KF Weiz) in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Frau Narnhofer hat im Kolping-Schulbuffet im Bundeschulzentrum Weiz über 37 Jahre lang wertvolle Arbeit geleistet. In den letzten zwanzig Jahren hat sie das Buffet umsichtig und erfolgreich geleitet. In ihrer unnachahmlichen Art verstand sie es, die Interessen der Mitarbeiterinnen und die wirtschaftlichen Herausforderungen zu vereinbaren. Stets konnte sie die unterschiedlichen Erwartungen seitens der Schulleitungen, der Bildungsdirektion und des Arbeitgebers sowie die Wün-



sche der Schüler\*innen erfüllen, ohne jemanden vor den Kopf zu stoßen. Kolping Österreich und die Kolpingsfamilie Weiz bedanken

sich auf diesem Weg sehr herzlich bei Frau Narnhofer und wünschen ihr alles Gute und viele gesunde Jahre im Ruhestand!

## Herzlichen Dank unseren Spendern!

**Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!**

Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Harald Gillich, Graz. Präses Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Simon Eiletz, Knittelfeld. Gottfried und Hanna Stoff, Graz. Maria Url, Graz. Harald Reiss, Graz. Maria Christine Fürntrath, Graz. Helmut und Maria-Luise Stanek, Eibiswald. Josef Ölzant, Wien. HR DI Kurt Ebner, Krumpendorf. Reinhold Tamegger, Graz. Dr. Annemarie und DI Dr. Lukas Behmel, Graz. Gisela Maria Weber, Kirchbach. Johannes Sudy, Feldkirchen. Diözeanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Johannes und Margarida Staudinger, Vöcklabruck. Franz und Maria Monschein, Liezen. Karl Resch, Jagerberg. Anton Schrei, Puch/Weiz. Ing. Gerhard Kuess, Lieboch. Johann Groß, Wetzelsdorf. Alois Frühwirth, Paldau. Luise Eder, Graz. Bernd und Eveline Moser, Knittelfeld. Josef Herbert Ackerer, Kötschach. Anton Schermaier, Kremsmünster. Dr. Anton und Maria Stradner, Jagerberg. Diözeanpräses Mag. Kurt Gatterer, Villach. Karl Mather, Lebring. Erika Bergmann, Graz. Johann und Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Benno Flecker, Graz. Gerlinde Groznik, St. Stefan/R.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern**



# Herzlichen Glückwunsch

**Zum 85. Geburtstag**

Mag. Arnold Heindler, Präses Kolpingsfamilie Graz

**Zum 80. Geburtstag**

Ludmilla Exler, KF Graz  
Alois Lückl, KF Jagerberg  
Robert Sontacchi, KF Knittelfeld

**Zum 75. Geburtstag**

Mag. Johann Pscheidt, Präses Kolpingsfamilie Weiz

**Zum 70. Geburtstag**

Ing. Anton Schaden, KF Jagerberg  
Gottfried Amtmann, KF Jagerberg

**Zum 65. Geburtstag**

Ing. Mag. Hermann Krogger, GF Kolpinghaus Graz  
Karl Hirnschall, KF Jagerberg  
Mag. Franz Monschein, KF Paldau  
Mag. Bernhard Worsch, KF Knittelfeld

**Zum 60. Geburtstag**

Monika Narnhofer, KF Weiz  
Maria Winter, KF Jagerberg  
Dr. Veronika Worsch, KF Knittelfeld

**Zum 55. Geburtstag**

Irmgard Maric-Kaufmann, KF Jagerberg  
Renate Sudy, KF Jagerberg  
Gerhard Kleinferrchner, KF Graz  
Mag. Dr. Georg Tafner, KF Graz  
Klaus Haslinger, KF Knittelfeld

**Zum 40. Geburtstag**

Mag. Britta Breser, KF Knittelfeld

**Herzlichen Glückwunsch an**

Martina und Martin Zach, Kolping Paldau,  
zur Geburt ihrer Tochter Emilie.



Foto: neuralle-Ralf, pixello.de

## TERMINE

**14. Mai 2022****Landesversammlung Kolping Steiermark**  
in St. Stefan/Rosental, Beginn 10:00 Uhr**12. Juni 2022****60-Jahrfeier der Kolpingsfamilie Jagerberg**

**Wir  
gedenken:**

**Gärtnermeister Heinz Galla**

\*1946      +19. 1. 2022

war seit 1961 Mitglied der Kolpingsfamilie Knittelfeld

**Kolping Steiermark wünscht allen Mitgliedern,  
Freunden und Gönnern ein frohes, gesegnetes Osterfest**

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

**Impressum:**

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.  
Redaktion: Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Werner Salzger, Helga M. Ladenstein.

Sollten sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen sie uns das bitte telefonisch unter 0316/829470 oder schriftlich an obige Anschrift mit.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Daniel Roca, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 022031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225

**KOLPING KONTAKTE**